

graphischen Problematik“ eröffnet der Beitrag von Jiří FAJT, Das Zeitalter der Jagiellonen in den Ländern der Böhmisches Krone und die tschechische Historiographie (S. 15–29), in dem die Anfänge der Jagiellonenherrschaft in Polen-Litauen, Böhmen und Ungarn präsentiert werden, sowie die historiographische Betrachtung des Jagiellonenzeitalters in der tschechischen Geschichtsschreibung von František Palacký bis Josef Macek. – Hellmut LORENZ, Spätgotik und Renaissance in Mitteleuropa – ein „Stil zwischen den Stilen“? (S. 31–47), versucht am Beispiel des von Benedikt Ried gebauten Wladislawsaales in der Prager Burg und an Kunstwerken im Jagiellonenhof in Krakau zu beweisen, daß die jagiellonische Phase, die Kunsthistoriker oft als „Übergangszeit“ bezeichnen, im mitteleuropäischen Raum eine selbständige Epoche war, in der Spätgotik und Frührenaissance bis 1550 und danach in abnehmender Intensität bis zum Anfang des 17. Jh. in einer Mischform zusammenwirkten. – Evelin WETTER, Weite Wege siebenbürgischen Silbers der Jagiellonenzeit und seine Rezeption (S. 49–65), demonstriert anhand vieler Beispiele die Geschichte der siebenbürgischen sakralen und profanen Goldschmiedekunst im 15. und 16. Jh. – Den zweiten Teil „Höfische Repräsentation“ eröffnet der Aufsatz von Adam S. LABUDA, Die architektonische Gestalt der Trinitäts- und der Heiligkreuzkapelle an der Krakauer Kathedrale im Kontext der königlichen Residenz auf dem Wawel (S. 69–83), in dem der Nachweis versucht wird, daß die von den Jagiellonenkönigen gebaute Verbindung der Grabkapellen mit dem Palast eine unlösbare Verbindung des Königtums mit der Jagiellonendynastie symbolisieren sollte. – Zwei weitere Beiträge von Franz BISCHOFF, Benedikt Ried: Forschungsstand und Forschungsproblematik (S. 85–98), und Arthur SALIGER, Zur Bedeutung der Wiener Dombauhütte für das Frühwerk des Benedikt Ried (S. 99–104), betreffen die Gestalt des schon erwähnten Architekten als Vorläufer der Renaissance im mitteleuropäischen Raum. – Urszula BORKOWSKA, Gothic-Renaissance Royal Residences in Poland (S. 105–114), rekonstruiert die ursprünglichen Ansichten der königlichen Residenzen in Radom, Sandomierz und Lublin und erklärt ihre Bedeutung für die königliche Propaganda im Zeitalter der Jagiellonen. – Michaela PROBST, Das spätgotische Retabel der Burgkapelle zu Pürglitz als Stiftung Wladislaws II.: Ein Modellfall des künstlerischen Austauschs in Europa um 1500? (S. 115–123), zeigt, wie groß die Einflüsse vor allem der süddeutschen Kultur am Hof Wladislaws II. waren. – Milada STUDNIČKOVÁ, Die Kuttenberger Gradualien (S. 125–142), präsentiert anhand der zwei utraquistischen Gradualien die böhmische Miniaturmalerei des späten 15. Jh. – Jaroslav PÁNEK, Der böhmische Adel zwischen Jagiellonen und Habsburgern (S. 143–150), beschreibt kurz die innenpolitische Situation Böhmens in den Jahren 1471–1526. – Zuzana VŠETEČKOVÁ, Weltgerichtsdarstellungen in der spätgotischen Wandmalerei Südböhmens (S. 151–161), veranschaulicht die Bedeutung der hussitischen Kriege für die böhmische Malerei. – Karel MARÁZ, Das Adelsiegel in Mähren in den Jahren 1471–1526: Eine statistische Analyse (S. 163–171), charakterisiert in einem sphragistischen Studium die mährischen Adelsiegel im Zeitalter der Jagiellonen mit sehr interessanten Ergebnissen: u. a. nicht jeder Adelige in Mähren besaß ein Siegel, und die Renaissance- und Stechschilder haben öfter die niederen Adligen als die höheren benutzt. – Jiří FAJT, Der Meister von Okoličné und die künstlerische Repräsentation der